

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 11. Stück.
Sonntag den 17. März 1838.

Ueber Blinde und Blindenanstalten.

Unter den Leiden des Erdenlebens ist gewiß eins der schmerzlichsten der Mangel des Gesichts, der uns des Anblicks der zahllosen Schönheiten der Natur und Künste beraubt, die Gemüthsprache im Auge der Freundschaft und Liebe zu vernehmen hindert, unsre Thätigkeit in den engen Kreis des Geschäfts einschließt, und zur Bewegung, auch unter dem heitersten Himmel, eines Führers bedürftig macht! — Um so verdienstlicher ist daher der Zweig der Heilkunde, der sich mit Abhülfe oder Erleichterung dieses Uebels beschäftigt, und ein unverkennbar großes Verdienst um die leidende Menschheit erwerben sich jene Anstalten, wo die Menschenliebe keine Mühe noch Hinderniß scheuet, auch den armen Leidenden die noch mögliche Hülfe darzubieten, ihr hartes Schicksal zu erleichtern und sie selbst der Welt nützlich zu machen. — Wahrlich, wer auf dem Geschichtsgebiete der Vorzeit sich umsieht, der erblickt viele solcher Unglücklichen, die des edelsten Sinnes, ihres Gesichts beraubt, in steter Nacht und Finsterniß ihr Leben zubringen mußten. Aber eben die Alten, welche von uns in allen Zeiten und noch jetzt oft als unserm Zeitalter in Künsten und Wissenschaften

XXXIX. Jahrg. (11) über-

überlegen dargestellt werden, haben uns dennoch nichts hinterlassen, woraus man vermuthen könnte, daß sie damit beschäftigt gewesen, ihren unglücklichen blinden Nebenmenschen die Last des Lebens durch geistige und sittliche Beredelung zu erleichtern. Ist dies Wirkung der allgemein erweiterten Ausbildung? oder liegt der Grund davon im Christenthum? Nein, Blinden-Unterrichts- und Erziehungsanstalten, dergleichen zu Ende des vorigen Jahrhunderts und Anfangs des jezigen in Frankreich, England und Deutschland ins Leben traten und seitdem so wohlthätig wirken, hat die alte Welt nicht aufzuweisen. Diese sind unbestrittene Vorzüge unsers Zeitalters, was auch selbst die zu großen Lobpreisler der guten alten Zeit gern eingestehen. — Von Taubstummen-Unterricht finden sich wohl in Spanien schon im 15ten Jahrhundert (1485) einzelne Spuren, doch eigentliche Schulen für Taubstumme kamen nicht zu Stande, es blieb bei einzelnen Versuchen. Vervollkommen ward erst später diese Kunst in Frankreich und Deutschland. In Paris im Jahr 1755 durch den Abbe L'Épée. — Der Unterricht für Blinde war in Japan längst eingeführt, ehe man in Europa daran dachte. Der Gründer des ersten Blindenunterrichts-Instituts in Europa war der edle Valentin Haüy in Paris. Vielleicht ist für manchen Leser nicht ohne Interesse zu hören, was dem braven Mann dazu Veranlassung gegeben hat. Im Jahr 1784 war es, als derselbe eines Abends in der Gegend von Paris spazieren ging und sah, wie ein Schenkwirth, um sich Zulauf zu verschaffen, zehn arme Blinde zusammengebracht und diese auf eine scheußliche Art angekleidet hatte. Der Eine, als Midas mit Eselsohren und Pfauenschwanz ausgestaffirt, sang, die Uebrigen ebenfalls sehr lächerlich gekleidet, mit Brillen von Papier ohne Gläser auf der Nase, an einem Pulte stehend, auf welchem Notenblätter verkehrt lagen, begleiteten ihn mit ihrem Geigenpiel. Den menschenfreundlichen Haüy empörte die Art, wie die rohen Zuschauer die armen

armen Blinden verlachten und verspotteten. Von diesem Augenblicke an beschloß er, diesen Unglücklichen ein besseres Loos zu verschaffen. In seinem Entschlusse bestärkte ihn noch mehr das durch musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten berühmte blinde Fräulein Theresese von Paradis aus Wien, das so eben, auf einer musikalischen Reise begriffen, in Paris anwesend war. Er fand bei demselben eine Handdruckerei, durch deren Hülfe dasselbe mit Freunden und Bekannten correspondirte; auch eine von dem blinden Engländer Dr. Saunderson erfundene Rechentafel, vermittelst welcher dasselbe mit großer Fertigkeit rechnete; gestickte Landkarten, und sah noch mehrere andere Hilfsmittel für Blinde in Anwendung, wovon er bei seiner neuen Unternehmung nützlichen Gebrauch machen konnte. — Daß auch für die Blinden, wie kurz vorher für die Taubstummen durch den berühmten Abbe l'Épée geschehen, Hilfsmittel zur Verbesserung ihres unglücklichen Zustandes zu finden und anzuwenden seien, ward für Haug ebenfalls ein wichtiger Bewegungsgrund zu seiner Unternehmung. — Er fing nun an, ein paar blinde Knaben zu unterrichten. Er lehrte diese Jüdlinge durch erhabene Buchstaben lesen &c. Und als der Erfolg entsprach, errichtete er, Anfangs mit Hülfe edler Gönner und Freunde (die eben damals in Paris entstandene philanthropische Gesellschaft bestritt die Unterhaltungskosten für 12 blinde Jüdlinge) und nachher durch die Fürsorge des Königs, ein eignes Blinden-Erziehungs- und Bildungsinstitut. So kam noch im Jahr 1784 die Sache zur Ausführung. — Diese Blindenanstalt zu Paris ist besonders merkwürdig, weil von hier aus der europäische Blindenunterricht zuerst ausging. — Haug schönes Beispiel und sein wohlthätiger Versuch, blinde Kinder zur bürgerlichen Brauchbarkeit zu bilden, der Welt zum Nutzen und sich zur Freude zu leben, fand großen Beifall mit baldiger Nachahmung in andern Städten. So wurden im Jahr 1790 in Liverpool, 1800 in London, 1805
 * * *
 in

in Wien *), 1806 in Berlin, 1807 in Prag, 1808 in Amsterdam, 1809 in Dresden, 1810 in Zürich, 1811 in Kopenhagen, 1812 in Breslau und an a. D. Blindenanstalten gegründet. —

Als in den Feldzügen von 1813 bis 1815 beim preussischen Heere über 500 Krieger erblindeten, wurden milde Beiträge für dieselben gesammelt, und in verschiedenen Städten zwischen der Memel und der Elbe einstweilige Kriegsblindenanstalten errichtet. — In unsern Tagen nehmen die Bemühungen und Sorgen für Blinde; durch Gründung neuer Institute und durch Erfindungen für dieselben anwendbar, immer mehr zu. Namentlich entstanden nun auch in Königsberg, Linz, München, Weimar, Stuttgart, Esslingen, Gmünd, Bruchsal, Braunschweig, Hamburg u. Blindenanstalten.

Unter den mancherlei vortrefflichen Einrichtungen und Anstalten, die unsere Stadt Halle in der neuesten Zeit erhalten hat (als: der Frauenverein, die Kleinkinder-Bewahranstalt, die städtische Arbeitsanstalt, der Verein der Suppenanstalt u.), müssen wir besonders nennen das Blinden-Institut und die Taubstummen-Anstalt. Kurze Mittheilungen hierüber aus den vielgelesenen Provinzialblättern der Provinz Sachsen als Belege anzuführen, glaube ich mir erlauben zu dürfen.

„Zu Johannis 1833 suchte und erhielt, nach besonderer Prüfung, der Kandidat der Theologie, Herr August Krause aus Sangerhausen, die Erlaubniß von Seiten der Königl. Schulinspection, eine Blinden-Unterrichtsanstalt eröffnen zu dürfen, und Er begann am 12. August des genannten Jahres den Unterricht für

*) In Wien machte der Armenbezirks-Director Klei ebenfalls einen Versuch, einen 14jährigen Knaben, der in seinem dritten Jahre blind geworden war, lesen, schreiben und rechnen zu lehren, und ihn selbst in mechanischen Arbeiten, als im Verfertigen von Vögeln und Fischehen, Brieftaschen, Papierkörbchen u. zu unterrichten. Nationalzeitung 1805 Nr. 40.

für einen blinden Knaben, ein blindes Mädchen und einen schwachsehenden Knaben. Diese Anstalt, die durch milde Gaben, besonders aber durch die Gnade Sr. Majestät des Königs besteht, zählt gegenwärtig 9 Zöglinge. Zum einstweiligen Vorstande dieses Vereins zur Erziehung und Unterricht der Blinden, wurden im Jahr 1835 zunächst erwählt: Herr Major de la Motte Fouqué als Director, Herr Criminal-Director Schulze als Rendant, Herr Stadtrath Kitzler als Secretär, Hr. Superintendent Guericke und Herr Dr. Echtermeyer.

Ueberdies hat sich jetzt in Halle auch eine Taubstummen-Anstalt gebildet, in welcher sich bereits 5 Zöglinge befinden. Diesem Institut steht Hr. A. Kloß, ein Lehrer an der Bürgerschule, vor, der zugleich auch einige auswärtige Kinder in Pflege genommen hat.

Mehr s. in den Provinzial-Blättern für die Provinz Sachsen, 1838. S. 2. 5. 6. 9. 10.

Valentin Haüy ward im J. 1806 vom Kaiser Alexander nach St. Petersburg berufen, um dort eine ähnliche Anstalt zu begründen. Er hatte die Freude, es zu erleben, wie von seiner ersten Blinden-Anstalt in Paris der europäische Blindenunterricht ausging bis in das fernste Ausland. Dieser große Wohlthäter für Tausende von armen Blinden, die das Tageslicht der Welt entweder gar nicht erblickten, oder aber desselben in zarter Kindheit beraubt wurden, starb im März 1822, und 2 Monat hernach auch sein Bruder, Abbé René Haüy, Prof. der Naturwissenschaften, durch wichtige Werke, besonders durch seine Crystallisationslehre, weit über die Grenzen seines Vaterlandes berühmt — der seinen Bruder Valentin Haüy bey seiner Unternehmung mit Rath und That kräftig unterstützt hatte. —

In Wahrheit, so werden immer mehr Blinden-Anstalten begründet, auch mehreren davon eine größere Ausdehnung gegeben, daß die Verwahrloseten in geregel-

gelten Anstalten Unterricht genießen und befähigt werden, durch eine Handthierung oder Kunst der menschlichen Gesellschaft noch nützlich zu werden, sich selbst sein Brot zu verdienen, und durch empfangene geistige und sittliche Bildung sich zu trösten. Aber die kleine Zahl dieser Geretteten steht mit der großen Zahl der hilflos gelassenen immer noch in einem sehr auffallenden Mißverhältnisse.

Der ehrwürdige k. k. Rath Klein in Wien, von langer Erfahrung und vieler Verbindung mit Blindenanstalten, schreibt in seiner Geschichte des Blindenunterrichts und der den Blinden gewidmeten Anstalten u. s. w. (Wien 1837): „In Preußen ist 1 Blinder unter 1415 Einwohnern — in der preuß. Provinz Sachsen 1 Blinder unter 1127 Einwohnern. Hiernach leben in den Ländern deutscher Zunge 30,000 Blinde, eine Anzahl, welche es verdient, und auffordert, alle Mittel anzuwenden, wodurch diesen Unglücklichen ihr hartes Schicksal erleichtert werden kann.“ Taubstumme waren in Preußen im Jahr 1828 bey einer Bevölkerung von 12. Millionen 726,823 Menschen 8,223 vorhanden, wo also im Durchschnitt auf 1,548 Einwohner 1 Taubstummer kommt.

Ein Blinder, welcher reiset, um zu sehen, um zu beobachten, ist eine höchst seltene Erscheinung; eher ist wohl mancher Reisende blind zurückgekommen; ein Blinder aber, der ganz allein reiset, ohne einen schützenden Führer, kam bisher noch niemals vor. Herr Knie, Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt, unternahm im Sommer 1835 eine pädagogische Reise durch Deutschland, auf welcher er 11 Blinden-, verschiedene Taubstummen-, Armen-, Straf- und Waisenanstalten als Blinder besuchte und beschrieben hat. (Stuttgart und Tübingen 1837.) Er verließ Breslau im Mai 1835 und fuhr mit dem gewöhnlichen Postwagen nach Görlitz, Dresden, Prag, Wien &c. Von allen Bekanntschaften, die er machte, nennt er uns aufs genaueste Namen,

men, Herkunft, Stand und eine Menge Einzelheiten, die ein Sehender wahrscheinlich längst wieder vergessen hätte.

Der blindgeborne James Holman, ein Lieutenant von der englischen Marine, hatte wenige Jahr vorher eine so weite Reise unternommen und glücklich bestanden, dergleichen nur immer Wenige unternehmen und glücklich vollenden. Zu seiner Zerstreung machte Holman zuerst eine Reise durch Frankreich, Italien, die Schweiz und Holland, dann nach Rußland hin in die südlichen Provinzen, wo er aber angehalten, und aus Furcht, er könne doch zu viel sehen, mit Extrapoſt als Spion aus einem nordischen Reiche spedirt wurde. Jedoch in seiner Heimath hatte er nicht lange Ruhe und begab sich im Jahr 1827 auf eine Reise um die Welt. Nach 5jähriger Abwesenheit, in welchem Zeitraum er die Erde umschiffte, und die Continente von Asien, Afrika, Amerika und Australien, so wie die Insel Mauritius, Ceylon und Vandimensland zc. bereisete, kam er 1832 nach England zurück, woselbst er sich bald mit der Herausgabe seiner Reisebeschreibung beschäftigte: von derselben erschien auch schon im Jahr 1834 der erste Band. — —

In London befand sich im Spätsommer 1830 ein 101 Jahr alter Mann, der seit 7 Jahren völlig blind war, in seinem Bette, als ein sehr starker Blitz an ihm herabfuhr, und, ohne ihm einen Schaden zu verursachen, ihm augenblicklich die Sehkraft, obschon etwas schwach, wieder verschaffte. — Dies Mittel ist etwas stark, und freilich in keiner Apotheke zu haben, doch fragt sich, ob es kein Surrogat für den Blitz in der Heilkunde giebt?

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Buchstabenräthsels S. 293:
Nachtheil.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
Februar. März 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 13. Febr. des Musikus Zeller **L.**, Marie Friederike Ida. (Nr. 1395.) — Den 15. des Schneidermeisters Niewerth **S.**, Friedrich August. (Nr. 1487.) — Den 18. des Schneiders Apel Sohn, Robert Gottfried Christoph. (Nr. 840.) — Den 6. März des Buchbindergefallen Taag **S.**, Friedrich Wilhelm. (Nr. 1022.)

Ulrichsparochie: Den 15. Dec. 1837 des Fleischers Orling **L.**, Rosine Pauline. (Nr. 276.) — Den 5. Febr. 1838 des Privatgelehrten Schadeberg **L.**, Charlotte Thecla Dorothee. (Nr. 288.) — Den 1. März des Kunstgärtners Wilke **S.**, Friedrich Otto. (Nr. 1591.)

Moritzparochie: Den 25. Jan. des Sesslermeisters Schild Tochter, Johanne Theres. (Nr. 2051.) — Den 2. März ein unehel. **S.** — Den 7. ein unehel. Sohn. (Entbindungs- Institut.) — Den 8. des verstorbenen Zimmergefallen Müller **L.** todtgeb. (Nr. 656.)

Domkirche: Den 11. Febr. des pension. Gensd'armen und Uhrmachers Beyer **L.**, Caroline Amalie Elisabeth. (Nr. 56.) — Den 14. des Tischlermeisters Töpfer **S.**, Heinrich Rudolph. (Nr. 450.)

Katholische Kirche: Den 6. Febr. des Maurermeisters Nitsche **S.**, Johann Gottlob Carl. (Nr. 600.) — Den 2. März ein unehel. **S.** (Nr. 1096.)

Neumarkt: Den 3. Febr. des Uhrmachers Wohlers **S.**, Wilhelm Louis. (Nr. 1292.) — Den 28. des Töpfergefallen Siffert **S.**, Johann Heinrich Carl. (Nr. 1261.)

Glauchau: Den 20. Jan. des Handarbeiters Frauendorf **S.**, Friedrich August. (Nr. 1945.) — Den 24. des

des Kaufmanns Liebau **F.**, Emma. (Nr. 1699.) —
Den 20. Febr. des Buchbindermeisters Blankenburg
F., Auguste Friederike Wilhelmine. (Nr. 1728.) —
Den 24. des Schlossermeisters Klein **S.**, Julius
Carl. (Nr. 1724.) — Den 8. März eine unehel. **F.**
(Nr. 1880.)

b) **Getraute.**

Morigparochie: Den 11. März der Gastgeber
Großmann in Laucha mit **A. W.** Pille aus Buchs-
lig. — Den 12. der Buchhalter Köcke mit **W. C.**
Rudloff.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 4. März des Tuchbereiter-
meisters Müller **S.**, Hugo, alt 2 **M.** 2 **W.** 3 **F.**
Krämpfe. — Der Müller Heynemann aus Merseburg,
alt 50 **J.** Schlagfluß. — Den 8. des Bäckergefel-
len Herrmann in Zöbriß Wittwe, alt 74 **J.** Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 8. März des Justizcommis-
sarius Dr. Seiz Wittwe, alt 68 **J.** Schlagfluß. — Des
Victualienhändlers Wipplinger Ehefrau, alt 53 **J.**
Auszehrung. — Des Commissionairs Supprian Zwi-
lingstöchter, Christiane, alt 4 **W.** 1 **F.** Schwäche. —
Den 11. des Lohnfuhrmanns Naumann **S.**, Friedrich
Eduard, alt 2 **J.** 6 **M.** Gehirnentzündung.

Morigparochie: Den 8. März des Zimmergefel-
len Müller nachgel. **F.** todtegeb. — Den 10. des Barbiers
Seiß **F.**, Henriette, alt 1 **J.** 5 **M.** 1 **W.** 2 **F.** Was-
serkopf. — Den 11. des Handelsmanns Zellwig Ehe-
frau, alt 34 **J.** 6 **M.** Unterleibsleiden.

Dankirche: Den 10. März des Wöttchermeisters
Kellner **F.**, Auguste Amalie, alt 3 **W.** Nervenschlag.

Katholische Kirche: Den 5. März des Schuh-
machermeisters Pabst Tochter, Wilhelmine Therese,
alt 2 **J.** Auszehrung.

Neumarkt: Den 10. März des Nagelschmidmeisters
Schenke Sohn, Friedrich Carl Reinhold, alt 3 **J.**
1 **M.** 1 **W.** 2 **F.** Brechseuche.

Glau:



Glauch: Den 7. März des Ziegelbeckers Berg nachgel. F., Christiane Sophie, alt 35 J. Krämpfe. — Den 9. des Handarbeiters Zwarg Sohn, Friedrich Gottfried Carl, alt 2 J. 3 M. Kinndackenseuche. — Den 10. des Handarbeiters Schulz S., Carl Friedrich Franz, alt 2 J. Keichhusten. — Den 11. des Handarbeiters Hammelmann nachgel. S., Gottfried Friedrich, alt 3 J. 7 M. Auszehrung.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 15. März 1838.

	Zf	Brief	Geld		Zf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	Post. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{3}{8}$	99 $\frac{3}{8}$
Pr. Engl. Ob. 30	4	103 $\frac{7}{8}$	102 $\frac{7}{8}$	Kur. u. Nm. d.	4	100 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Sch. d. Seeh.	—	65 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{8}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{1}{4}$
Rm. Ob. m. l. C.	4	103 $\frac{1}{2}$	103	Schlesische do.	4	105 $\frac{1}{4}$	—
Rm. Int. Sch. d.	4	103 $\frac{1}{4}$	—	rest. C. u. Zsch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103 $\frac{1}{2}$	103	d. R. u. Nm.	—	90	89
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Lh.	—	43 $\frac{1}{4}$	43 $\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{7}{8}$
Westpr. Pfdb.	4	—	100 $\frac{3}{4}$	Anderer Goldmünz.	—	18 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{7}{8}$
Gr. H. Vos. do.	4	104 $\frac{7}{8}$	—	Disconto	—	3	4
Östpr. Pfdb.	4	101 $\frac{1}{8}$	100 $\frac{7}{8}$				
Pom. Pfandbr.	4	—	100 $\frac{1}{4}$				

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Den 15. März 1838.

Weizen	1 Ehlr.	12 Sgr.	6 Pf.	bis	1 Ehlr.	16 Sgr.	3 Pf.
Roggen	1 s	8 s	9 s	—	1 s	11 s	3 s
Gerste	— s	22 s	6 s	—	— s	26 s	3 s
Hafer	— s	17 s	6 s	—	— s	21 s	3 s

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Seit dem Abende des 4ten dieses Monats wird der unten signalisirte Torfhändler Abé von hier vermisst, und das Auffinden einiger Sachen desselben an der Neumühle läßt fast keinen Zweifel übrig, daß der Abé in dem Saalströme verunglückt ist.

Wir ersuchen daher die resp. Behörden, im Fall der Abé aufgefunden werden sollte, uns davon gefälligst zu benachrichtigen.

Halle, den 12. März 1838.

Der Magistrat.

Signalement.

Der Abé ist 57 Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, von untersehter Statur, hat schwarze Haare und eine Glaze, das Gesicht ist länglich, die Nase spitz und der rechte Daumen durch einen Schnitt verkrüppelt.

Derselbe war außer den aufgefundenen Sachen bekleidet mit einer gestreiften wollenen Weste, Hosen von schwarzem Manchester und langen Stiefeln.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) 2 Briefe an Hrn. Flegel in Neustadt bei Stolpe.
- 2) An Dorothea Kost in Wollmirstedt. 3) An den Musikus Zeidler in Aschersleben. 4) An Hrn. Hauptmann Joffroy in Magdeburg. 5) An Hrn. Collaborator Göbel in Sondershausen. 6) An den Schullehrer Gleitsmann in Burg. 7) An d. Schullehrer Sehns in Köpzig. 8) An Hrn. Dr. Philipp Carl Schapfer in Nordhausen. 9) An den Domherrn v. Lewezow auf Kliefen. 10) An Hrn. Justizcommissar Müller in Merseburg. 11) An Hrn. Referendar Köhlow hier. 12) An den Kreisfeldwebel Gärtner in Bitterfeld.

Halle, den 13. März 1838.

Königl. Postamt. Göschel.

Leihhaus = Auction.

Am 21. Mai 1838 und den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Locale des vor-
maligen Leihhauses der Herren Gebrüder Simon Nr. 222
kleine Ulrichsstraße hieselbst, die seit den Monaten De-
cember 1836, so wie Januar, Februar, März
und April 1837 verfallenen Pfänder, bestehend in
Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Messing,
Betten, Wäsche, Leinenzeug, männlichen und weib-
lichen Kleidungsstücken zc., gerichtlich verkauft werden.
Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden
daher aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem
Termine einzulösen, oder wenn sie gegründete Einwen-
dungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche
dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls
mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfand-
gläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen
Forderungen aus dem Kaufgelbe befriedigt, der Ueber-
schuß aber an die hiesige Armentasse abgeliefert und kein
Pfandeigenthümer mit späteren Einwendungen weiter
gehört werden wird.

Halle, den 6. März 1838.

Königl. Preuß. Landgericht.

Belger.

Bücher = Auction.

Montag den 19. März c. u. f. L., Nachmittags
2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause in der Buch-
händler Friedrich Ruffschens Concurs-Sache, dessen
nachgelassene Bücher, bestehend in 6000 Bänden, botan-
nischen, naturhistorischen, theologischen, philologischen,
historischen, belletristischen, philosophischen und juridi-
schen Inhalts, eine Parthie Musikalien verschiedener
Meister, Kupferstiche und Landkarten, gerichtlich ver-
auctionirt werden.

Aufträge zur Auction übernimmt Herr Bücher-An-
tiquar Lippert, woselbst, wie bei mir, Kataloge zu
haben sind. Halle, den 1. Februar 1838.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Es steht das zu Glaucha in der Taubengasse belegene Haus Nr. 1778 aus freier Hand wegen eingetretener Veränderung zu verkaufen. Es befinden sich darin vier Stuben und Kammern, Bodenraum, Stallung nebst Waschhaus und Taubenschlag. Kaufliebhaber können sich bei dem Unterschriebenen als Beauftragten melden und das Nähere erfahren.

Halle, den 14. März 1838.

Dr. Stiffer,
Nr. 287 Leipziger Straße.

Mehrere, zu jedem Geschäft geeignete Häuser, so wie Kapitalien gegen hinreichende Sicherheit weist nach
H. Sirsch.

Ein Haus mit 6 Stuben, Einfahrt, Torplatz, Stallung und Brunnenwasser ist zu verkaufen, 400 Thaler sind zur Anzahlung hinreichend; wie auch größere und kleinere weist nach Müller, kl. Klausstraße Nr. 924.

Zu Taxationen und Anfertigen von Inventarien in gesetzlicher Form empfiehlt sich der gerichtlich verpflichtete Taxator und Auktionator G. Wächter.

Kapitalien zu 50, 100, 400, 800, 1000 Thlr. sind sogleich auszuleihen; das Nähere kleine Klausstraße Nr. 924.

Es wird ein stilles, reinliches Mädchen, das gut waschen und scheuern kann, gesucht, auch gute Atteste aufzuweisen hat; solches kann sich melden in der Leipziger Straße Nr. 282 eine Treppe hoch.

Ein ordentlicher Mann, der mit Gartenarbeit gut umzugehen weiß, findet auf längerer Beschäftigung auf dem Strohhofe bei
Scharre.

Drei Stück dreivierteljährige Schweine stehen zu verkaufen in Oberglauchä in der Schützengasse in Nr. 1837.



Die Kunst-, Schön-, Seiden-, Färberei und Druckerei von

Friedrich Mengel,

Neumarkt Harzgasse Nr. 1299,

empfehle sich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums hiermit ergebenst.

Ich zeige ergebenst einem hochgeehrten Publikum an, daß ich allerlei getragene Kleidungsstücke zum höchsten Preise kaufe, ingleichen Tressenmützen, Rohrstüde, altmodische Uhren, Dosen, Ringe, sonstiges Silberzeug und Stoffleider. Bemerte aber, daß ich Sonnabend kein Geschäft mache.

Halle, am 16. März 1838.

Joseph Reiter.

Kleine Ulrichsstraße Nr. 977 parterre.

Schottische Watiste, Watistmouffeline, Jaconets, Organdi, Mulls und Mouffeline in glatt, gestreift, karirt und geblümt in allen Breiten, glatten und gemusterten Spizengrund von $\frac{1}{2}$ bis 5 Ellen breit, desgleichen Streifen und Spizen in allen Breiten zu auf fallend billigen Preisen empfiehlt

S. W. Friedländer am Markte.

Einem Lehrling sucht der Tischlermeister Letius, Kannische Straße Nr. 542 in Halle.

Einem Lehrling sucht der Tischlermeister Baumgart, Neumarkt Nr. 1261.

Einem Lehrburschen von guter Erziehung sucht der Schuhmachermeister Forger, Bechershof Nr. 732.

Einem Lehrburschen wünscht zu Ostern Ferd. Weber, Klempnermeister, Märkerstraße.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Klempnerprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten beim Klempnermeister Machetanz auf dem Neumarkt Nr. 1184.

In dem in der kleinen Brauhausgasse sub Nr. 378 belegenen Hause ist noch eine Stube mit Stuben- und Bodenkammer vom 1. April d. J. ab zu vermietben; das Nähere auf dem Steinwege Nr. 1674.

Koppehecl, Oberlehrer.

Es ist noch eine bequeme Familienwohnung zu vermietben. Brüderstraße Nr. 220.

Ein stilles Familienlogis steht zu Ostern zu vermietben, so wie auch eine ausmeublirte Stube für einen einzelnen Herrn oder Dame, Ritterstraße Nr. 684.

Eine kleine Familienwohnung ist zu vermietben in der Rittergasse. Nähere Auskunft wird ertheilt Leipziger Vorstadt Nr. 1610.

Mein Gartenhaus vor dem Leipziger Thore, mit schöner Aussicht, 3 tapezirte Stuben, 4 Kammern, Küche und Keller enthaltend, ist mit Gartenvergnügen, mit oder ohne Meublement, auf Verlangen auch Stalung, vom 1. April ab zu vermietben.

Berw. Flörche. Nr. 1640.

Ein Sommerlogis ist zu vermietben in Glaucha, Schützengasse Nr. 1831 beim Gärtner Ferd. Haase.

B a c k h e f e n.

Frische gute Backhefen bei H. J. Schmelzer in der Klausstraße Nr. 879.

Zu verkaufen ist ein ganz gutes Sopha, sechs Rohr- stühle, ein runder Tisch, alles polirt, ein Schreibepult mit Aufsatz lackirt, in Nr. 1246 Neumarkt Geiststraße.

Die Fortsetzung der am 15. und 16. d. M. abgehaltenen Auction findet den 22. März c., als kommenden Donnerstag Nachmittag 2 Uhr in meinem Locale statt, und werden noch Sachen aller Art hierzu angenommen, wozu ergebenst einladet

G. Wächter.

 Anzeige für Zahnranke.

Meinem geehrten Kunden und respectiven Zahnpatienten zeige ich meine Ankunft hieselbst ergebenst an und ersuche alle diejenigen, welche meine zahnärztliche Hülfe in Anspruch nehmen wollen, sich gefälligst gleich bei mir einzufinden zu wollen, indem mein hiesiger Aufenthalt diesmal bestimmt nur auf 8 Tage festgesetzt ist. Zugleich empfehle ich meine Zahntinctur für schwammig, leicht blutendes Zahnfleisch, so wie auch mein anerkannt gutes Zahnpulver zum Reinigen der Zähne. Auch ist bei mir das ächte Pariser Creosot Billard zu haben, welches den heftigsten Zahnschmerz auf der Stelle hebt und gegen Fäulniß der Zähne große Dienste leistet. Mein Logis ist im Gasthof zur Stadt Zürich bei Herrn Suter. Halle, den 16. März 1838.

C. Thiele,

Königl. approbirter Zahnarzt aus Berlin.

Das Verzeichniß der Bücher, mit welcher sowohl die Universitätsbibliothek als auch die Ponickausche im Jahre 1837 vermehrt worden ist, wird in jeder hiesigen Buchhandlung für 5 Sgr. verkauft.

Halle, den 10. März 1838.

Alle Sonnabend und Sonntag Tanzvergnügen bei Wiedero auf der Lucke.

Sonntag den 18ten d. M. ladet zu einem Pfannkuchensfest ergebenst ein

M. Pansen in der Eremitage.

Sonntag den 18. März soll bei mir ein Pfannkuchensfest mit Musik und Tanz statt finden; ich bemerke hierbei, daß vom Thore an der Weg gut und trocken ist. Um zahlreichen Besuch bittet

J. Salzmänn in Bülberg.
